Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Haus Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.] Anschluß-Nr. 176.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 464. Halle a. d. Saale, Dienstag den 3. Oktober **1893.**

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 2. Okt. Der Kaiser gedenkt zur Abhaltung von Jagden noch einige Zeit in Rominten zu verbleiben. — Die Kaiserin ist heute abend 10 Uhr von ihrem Ausfluge nach Trakehnen wieder auf der Wildparkstation eingetroffen.

Wie aus Wien gemeldet wird, sind der Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen und der Prinz Leopold von Bayern am Montag um 1½ Uhr nachmittags zu den Jagden nach Mürzsteg abgereist.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist am Montag abend zu 14tägigem Aufenthalt nach Biarritz abgereist.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Unser berliner R.-Korrespondent schreibt uns: Zu denen, die bereits seit längerer Zeit ihren Einfluß aufbieten, die Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck wieder freundlicher zu gestalten, gehört in erster Linie Herr von Eisendecher, gegenwärtig preußischer Gesandter am badischen Hofe, der seit einiger Zeit zu den intimen Begleitern des Kaisers gehört. Er hat so auch die letzte schwedische Reise des Monarchen mitgemacht. Herr von Eisendecher steht auch dem Hause Bismarck nahe, er ist der mittelbare Herausgeber der bei Velhagen & Klasing erschienenen Bismarckbriefe und steht in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu der Schwester des Fürsten Bismarck, der Gräfin Arnim.

Ein der „Tägl. Rundschau" aus Kissingen zugehender Drahtbericht bestätigt unsere bereits im heutigen Morgenblatt gemachte telegraphische Meldung. Der Fürst fährt täglich aus. Die Rückreise geht über Eisenach, Vebra, Göttingen, Hannover.

Zu den deutsch-russischen Verhandlungen.

Der Beirath von Sachverständigen, welchen der Reichskanzler den deutschen Unterhändlern behufs Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages zur Seite gestellt hat, hat bekanntlich einen Ausschuß gewählt, welcher in dauernder Verbindung mit den deutschen Kommissaren bleiben soll. Die Mitglieder dieses Ausschusses, soweit sie Handel und Industrie vertreten, haben nunmehr an die Handelskammern und an die industriellen und wirthschaftlichen Verbände und Vereine die Bitte gerichtet, ihren Mitgliedern von der Bildung dieses ständigen Ausschusses Kenntniß zu geben und sie aufzufordern, ihre Wünsche in Bezug auf den Handelsvertrag mit Rußland an den Ausschuß gelangen zu lassen. Diese Wünsche sollen zu den betreffenden Positionen des russischen Zolltarifs und zwar unter Beigabe der deutschen und wenn irgend möglich französischen Benennung des Gegenstandes eingereicht und mit möglichst eingehender Begründung und ziffernmäßigen Belegen versehen werden, so daß sich daraus die bisherige Ausfuhr und die Einwirkung der verschiedenen von Rußland vorgenommenen Zollerhöhungen entnehmen lassen. Der Ausschuß erklärt sich bereit, beim Fortschreiten der Verhandlungen, besonders vor Eintritt in die Erörterung der einzelnen Tarifpositionen, mit Sachverständigen in mündliche Berathungen einzutreten und bittet hierauf bezügliche Wünsche ihm mitzutheilen. Die Führung der Geschäfte ist dem Generalsekretär des Deutschen Handelstages, Herrn Konsul Annecke, und dem Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Herrn Bueck, übertragen worden. Alle Zuschriften sind an den letztgenannten Herrn, Berlin W., Charlottenstraße 48 III, zu richten, doch ist auch jedes Ausschußmitglied gern bereit, Zuschriften direkt entgegenzunehmen.

Die „Nat.-Lib. Korr." spricht sich im Hinblick auf die schwebenden deutsch-russischen Verhandlungen zur Sache wie folgt aus:

„Nachdem sich die deutsche Regierung mit einem Sachverständigen-Beirath umgeben hat, braucht man nicht zu befürchten, daß die diesmaligen Abmachungen in wichtigen Punkten so ohne genügende Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse getroffen werden könnten, wie es wohl früher der Fall gewesen ist. Ferner halten wir für sicher, daß der Reichstag, wenn es überhaupt zum Abschluß eines Vertrages zwischen den Regierungen kommt, nicht wieder in den Fehler einer überstürzten Annahme desselben verfallen wird, wie es im Dezember 1891 mit den Handelsverträgen geschah, wo die Nationalliberalen und die Konservativen durch Centrum, Freisinnige und Sozialdemokraten, unter dem schärfsten Hochdrucke von oben, in eine Zwangslage versetzt wurden. Diesmal dürfte das Centrum es mit der Bewilligung des Vertrages durchaus nicht so eilig haben. Auch das Gewicht politischer Gründe, welches vor zwei Jahren mit ausschlaggebender Wirkung ins Feld geführt wurde, wird diesmal die Stellungnahme des Parlaments nicht beeinflussen können; wenigstens ist es unwahrscheinlich, daß Graf Caprivi den kühnen Ausspruch des Oberbürgermeisters von Danzig, ein Handelsvertrag mit Rußland würde eine Armee werth sein, bestätigen werde. Es ist dennoch anzunehmen, daß der Reichstag und die öffentliche Meinung gegebenenfalls vollauf Zeit haben werden, den abgeschlossenen Vertrag vor der parlamentarischen Entscheidung in aller Ruhe zu prüfen. Bis dahin sind alle Erörterungen über diese Sache ohne praktischen Werth, es sei denn, daß man jetzt bereits von der Verwerflichkeit eines Handelsvertrages mit Rußland fest überzeugt wäre. Ein Handelsvertrag mit Deutschland hat für Rußland nur Werth, wenn unser Differentialzoll auf sein Getreide beseitigt wird. Wer nun der Ueberzeugung ist, daß die Beseitigung dieses Differentialzolles der „Untergang der deutschen Landwirthschaft" sein würde, wie man das heute ja vielfach behaupten hören kann, der wird die Abschließung eines solchen Vertrages allerdings auf Leben und Tod bekämpfen müssen. Ist aber jene Behauptung wirklich begründet? Wir sind weit davon entfernt, der Beseitigung des Differentialzolls für unsere Landwirthschaft keine Bedeutung beizulegen; aber daß sie von vernichtender Wirkung für dieselbe werden würde, halten wir für eine agitatorische Uebertreibung, welche, wie bei den Reichstagswahlen nunmehr, da man im Kreuzzeitungslager eine andere genügende Wahlparole schlechterdings nicht zu finden weiß, auch bei den Landtagswahlen ihre Dienste thun soll. Eine sachliche Behandlung der Handelsvertragsfrage wird man darin aber nicht erblicken können.

Von der „Liebesgabe."

Nachdem die „Kreuz-Ztg." sich als prinzipielle Gegnerin der Tabakfabrikatsteuer bekannt hat, ging eine offiziöse Korrespondenz sofort mit dem schwersten Geschütz, d. h mit der Drohung der Einziehung der „Liebesgabe" der großen Brenner, vor. Die „Kreuz-Ztg." will nunmehr den Nachweis führen, „daß die 40-Millionen-Liebesgabe weder jetzt lediglich in die Taschen der Brenner fließe, noch bei Aufhebung des Kontingents auch nur zum größeren Theile den Reichsfinanzen zu gute kommen würde. Für die geplante Reichssteuerreform sei daher die Liebesgabe ohne Belang." Wir begnügen uns für heute mit einer einzigen Gegenfrage. Unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers und, wie offiziell konstatirt wurde, unter Uebereinstimmung des preußischen Finanzministers und des Reichsschatzsekretärs wurde im Spätherbst 1892 dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die „Liebesgabe" um den vierten Theil gekürzt und der entsprechende Theil der 40 Millionen Mark für die Reichskasse verrechnet wurde. Es ist also nicht wahr, daß die Beseitigung des Kontingents nur bei Einführung des Rohspiritusmonopols möglich sei. Der Reichskanzler oder Herr Dr. Miquel und Frhr. v. Maltzahn haben den Weg deutlich genug gezeigt.

Das Gefecht am Kilimandscharo.

Ueber die Kämpfe am Kilimandscharo unter der Führung des Gouverneurs von Ostafrika, Frhr. v. Schele, welche siegreich für die deutsche Schutztruppe verlaufen sind, veröffentlicht Oberst v. Schele jetzt im „Deutschen Kolonialblatt," wie wir in unserer heutigen Morgen Ausgabe bereits telegraphisch meldeten, einen ausführlichen Bericht nebst Skizzen des Gefechts bei Moschi, woraus wir das Nachfolgende entnehmen:

Das in Marangu zusammengezogene Expeditionscorps bestand aus 5 Compagnien unter Johannes, Podlech, Mergler, v. Elpons und Ay und zählte 23 Europäer und 566 Farbige. Dasselbe trat von Marangu den Vormarsch auf Moschi an, nachdem auf Station Marangu Lieutenant v. Dobeneck mit 60 Mann zurückgeblieben war. Am 11. August langte das Corps, das am Südfuße des Kilimandscharo-Gebirges nördlich der Landschaft Kahe heummarschirt war, 4—5 km von der befestigten Boma des Häuptlings Meli an. Am folgenden Tage erfolgte dann der Marsch auf Moschi selbst, das bald erreicht war. Nachdem einige Granaten geworfen waren, wobei das Mzigingeschütz bald versagte, aber später wieder hergestellt wurde, begann Lieutenant Ay den Angriff an der ersten Vertheidigungslinie des Gegners, die aus einem über 4 m tiefen, unten ganz spitz zulaufenden steilen Graben in harter Erde und einem Schützengraben am jenseitigen Rande bestand, hinter welchem der Gegner lag. Die Compagnie machte dreimal einen vergeblichen Anlauf gegen die Stellung des Gegners, wobei Lieutenant Ay gefallen, Feldwebel Mittelstädt verwundet, mehrere Askari todt und verwundet waren. Da inzwischen Lieutenant Johannes auf dem linken Flügel erfolgreich vorgedrungen war, konzentrirten sich auch die übrigen Compagnien unter steten Gefechten nach der gleichen Richtung, und nun wurden bei forcirtem Vormarsch sowohl die Boma Mandara's wie auch die Meli's, die nur zwei Minuten auseinander lagen, widerstandslos besetzt. Beide Bomas bestanden aus etwa 5 Fuß hohen, festen Steinwällen, unter vorliegendem, dichten Gebüsch. Die Boma Mandara's war jedoch zum Theil verfallen, während die Boma Meli's sich in vorzüglichem Zustande befand. Das in derselben befindlich gewesene große Haus des Meli war abgebrannt, ob von ihm selbst angesteckt oder durch unsere Granaten entzündet, konnte noch nicht konstatirt werden. Die Bomas wurden sofort besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet. Die Feinde waren in östlicher Richtung in eine Bergschlucht geflohen. Als diese später aus der Schlucht aufstiegen, wurde ein glückliches Feuergefecht gegen sie geführt, und nunmehr schickten sie Unterhändler, um den Frieden zu vereinbaren. Der Verlust auf deutscher Seite betrug: Todt: Lieutent Ay und 4 Askari. Schwer verwundet: Feldwebel Mittelstädt und 12 Askari. Leicht verwundet: 11 Askari. Die Unterhändler gaben ihren Verlust auf 80 Todte und 60 Verwundete an. Als nächste Aufgabe wird es bezeichnet, nach der Landschaft Groß-Aruscha zu marschiren, welche, durch das Beispiel Meli's aufgestachelt, sich seit Jahr und Tag gleichfalls

Ein jenaisches Studentenstammbuch aus dem vorigen Jahrhundert.

Als eine Hochburg des Lutherthums, als Pflegestätte geistiger Freiheit ist die Universität Jena vor nunmehr vierthalb Jahrhunderten begründet worden. Den edeln Zielen, die ihr von dem großmüthigen fürstlichen Stifter bestimmt worden, ist sie durchweg bis auf den heutigen Tag treu geblieben, ja sie stand zeitweilig, um die Wende des vorigen Jahrhunderts, auf solcher Höhe, daß dem freundlichen Saalathen, gleich der schwesterlichen Musenstadt an der Ilm, ein geradezu europäischer Ruf anhaftete.

Wer kennt sie nicht, jene klassische Zeit Jenas, in der, drei Jahrzehnte lang, von Karl August's Thronbesteigung bis zu dem traurigen Schlachtenjahr 1806, eine stattliche Zahl bedeutender Lehrer alljährlich gegen 1000 Lernende um sich zu versammeln pflegte. Es genügt ja, Namen zu nennen, wie den Wortführer des Rationalismus, H. E. G. Paulus, den Mediziner Hufeland, den Kantianer Reinhold, späterhin Schiller's begeisternde Persönlichkeit, die Philosophen Fichte, Schelling, Hegel und endlich zu Beginn des neuen Jahrhunderts den Theologen de Wette, den Pandektenerklärer Thibaut, den Strafrechtsreformer Feuerbach, nicht zu vergessen die Häupter der romantischen Schule, die Brüder August und Friedrich Schlegel. Dem gestaltenreichen Bild des Lehrkörpers entspricht auch die Zahl, noch mehr aber der Geist der damaligen Studentenschaft Jenas. Uebereinstimmend sind ihr Fleiß und Eifer gerühmt und im Zusammenhang damit eine Milderung und Verfeinerung der rohen studentischen Sitten anerkannt: beliebte Professoren, wie der freundliche Reinhold, der wackere Fichte, machten in erster Linie dabei ihren Einfluß geltend. Das alte Jena war ja der berüchtigte Tummelplatz des stoßdegenbewehrten und sporenklirrenden Raufbolds und Renommisten gewesen, den Zacharia in seiner komischen Epopöe so derb und ergötzlich abgezeichnet hat.

Es muß nun jedem Liebhaber historischer Forschungen ein eigenartiges und reich lohnendes Vergnügen gewähren, den gewaltigen Aufschwung der thüringischen Hochschule bis in seine Anfänge zurück zu verfolgen, besonders im Gegensatze der unmittelbar vorausgehenden Epoche den hohen Werth jener Glanzzeit richtig abschätzen zu lernen.

Um das Ende des siebzehnten bis hinein ins vierte Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts hat sich Jena durch eine hocherfreuliche akademische Regsamkeit ausgezeichnet. Die fruchtbaren von Pufendorf ausgehenden Ideen veränderter Rechts- und Geschichtsauffassung hatten Eingang gefunden, auch die Fortschritte der exakten Wissenschaften wurden bereitwillig anerkannt und sofort zu neuem Lehrstoff verwendet. Da trat gegen die Mitte des Jahrhunderts, ungefähr gleichzeitig mit dem Regierungsantritt Friedrich's des Großen, eine merkbare Stockung ein. Das rasche Aufblühen der preußischen Universitäten, die Neuerrichtung von Hochschulen zu Göttingen und Erlangen, die überaus günstige Entwicklung des doch ziemlich benachbarten Leipzig, all das mußte einem beschleunigten Emporstreben der ehrwürdigen „Salana" entgegenwirken. Die Besucherzahl sank bedeutend, hervorragendere Lehrkräfte fanden somit weniger Gelegenheit, ihren geistigen Einfluß geltend zu machen. Der Zusammenhang solcher Minderwerthigkeit der Lehrenden mit dem geistigen und sittlichen Niveau der Lernenden liegt auf der Hand.

Gerade in den letzten Jahrzehnten vor dem Aufschwung schien sich die berüchtigte Bärenhäuterei des jenaischen Studenten noch recht austoben zu wollen. Ganz so schlimm, wie ein Jahrhundert zuvor, wo der dreißigjährige Krieg seinen verrohenden Einfluß geltend machte, standen die Dinge wohl nicht mehr. Den fesselnden Ausführungen R. Keil's zufolge, (in seiner „Geschichte des jenaischen Studentenlebens") hatte sich aber immerhin weder Fleiß noch Sitte bedeutend gehoben. Das Spiel-, Trink- und Duellunwesen stand in üppigster Blüthe, die Raufereien zwischen „Purschen" und „Philistern" nahmen kein Ende. Sehr oft hatten die Rempeleien einen tödtlichen Ausgang oder sie steigerten sich zu regelrechten Tumulten. Auch mit dem Schuld- und Kreditwesen war es schlimm bestellt.

Das mir vorliegende Gedenkbuch präsentirt sich, mit seinem wenig umfänglichen Format (etwa 10:20 cm), seinem verblichenen Goldschnitt, seinem derben gelblichen Papier und dem schmucklosen grauen Kartoneinband, als schlichter Vorfahr jener modernen luxuriösen „Poesie-Albums," wie sie heutzutage meist nur noch die jungen Mädchen von ihren lieben Freundinnen mit sentimentalen Sprüchlein anfüllen lassen. Allzuviel Sentimentalität steckt aber nicht in den poetischen Ergüssen der fidelen Jenenser. Mein Gedenkbuch ist ein dereinst als Kriegsbeute aus einem französischen Schloß nach Deutschland zurückgebrachtes Exemplar, das einem ehrsamen elsässer Pfarrer mit dem ehrsamen Namen Schmidt angehört hat. Nach den Eintragungen zu schließen, hat sich der spätere Seelenhirt von 1753 bis 1757 als jugendfroher Student und Kandidat der Gottesgelahrtheit in Jena aufgehalten.

Was beim Durchblättern des Buches zunächst auffällt, ist die bei der inhaltlichen Verschiedenheit der Einträge doppelt merkbare Einheitlichkeit der Widmungsworte, mit denen sich der Schreiber dem Andenken des Freundes empfiehlt. Es herrscht fast immer, auch bei Duzfreunden, die gleiche freundliche und zopfige Ausdrucksweise. „Bewahren Sie, hochedler, hochgelahrter Herr, demjenigen ein freundschaftliches, ein geneigtes Andenken, der nie unterlassen will, sich zu nennen Ihren ergebensten Freund und Diener N. N." — das ungefähr ist der Wortlaut fast aller Widmungen, einerlei ob sie sich der deutschen oder, modischem Brauche folgend, der lateinischen oder französischen Sprache bedienen, einerlei, ob sie einen derben Bayern, einen vornehmen Hamburger oder einen wortkargen Pommern zum Urheber haben. Die Nationalitätentafel ist im Verhältniß zu den etwa 300 Eintragungen eine ziemlich reiche und beweist ebensowohl den weiten Ruf Jenas als die damalige Vielstaaterei unseres deutschen Vaterlandes.

Ein beträchtliche Anzahl der Einträge enthält Beziehungen auf die Alma Mater. Entweder ist es ein bestimmter Spruch oder das einfache „Mein Jena, lebe wohl," das man häufig findet. Einmal heißt es in flüchtiger Schrift anschaulich genug: „Die Post bläst, ich muß mich fort" (sic!). Etwas ausführlicher verabschiedet sich ein anderer:

„Nun ruf' ich Freunden und Salinen,
In kurzer Zeit das Lebewohl.
Der trübe Tag ist nun erschienen,
Daß ich dich Jena meiden soll.
Heute mir,
Morgen dir,
Freund, so ergeht's uns hier."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18931003027/fragment/page=0001

mndstmäßig zeige. Ein besonderes Lob spendet Oberst v. Schele dem Compagnieführer Johannes, der durch seine geschickte Geschäftsführung nach der Affäre Bülow ein ganzes Jahr lang weitere Katastrophen verhütet habe und dem auch jetzt das Hauptverdienst für das Gelingen des Angriffs zuzuschreiben sei.

Gegen die Hochwassergefahren.

Der Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten hat, wie wir bereits mittheilten, am 25. und 26. v. M. getagt. In den Sitzungen wurde betreffs der Fragen über die Zurückhaltung des Wassers und der Geschiebe in den oberen Theilen der Flußgebiete und über die Waldwirthschaft in den Quellgebieten beschlossen, dem Bureau des Ausschusses Anträge zu ertheilen, für geeignete Stellen der zu untersuchenden Flußgebiete zunächst des Gebietes der Oder festzustellen, wo und unter welchen Bedingungen die Anlage von Sammelbecken, thunlichst unter vortheilhafter Ausnutzung der aufgestauten Wassermengen, die Herstellung sonstiger kleinerer Schutzmittel gegen Hochwasser im Gebirge, die Verbauung der Wildbäche, die Verbesserung der Vorfluth in den Gebirgsflüssen, die Aufforstung der oberen Hänge von Gebirgsthälern und die Erhaltung vorhandener Schutzwaldungen möglich ist. Auch betreffs der Frage über gewerbliche und landwirthschaftliche Stauanlagen (Fischereianlagen) soll das Bureau in ähnlicher Weise Ermittlungen anstellen, welche vorhandenen Stauanlagen zur zeitweisen Zurückhaltung von Hochwassermengen dienen können, wo sich solche Anlagen ausführen lassen würden, und welche Wehranlagen eine Verbesserung oder Beseitigung wasserwirthschaftlicher Mißstände wünschenswerth erscheinen lassen. Ferner soll betreffs der Frage über die Beförderung des Hochwasserabflusses durch Flußregulirungen dem Bureau die Beschaffung einer Reihe von Unterlagen aufgegeben werden, die sich auf den Verlauf der Hochfluthwellen im Hauptfluß und in seinen nichtschiffbaren Nebenflüssen vor und nach der Regulirung beziehen.

Verschiedene Mittheilungen.

* Dem Neubau der evangelischen Kirche in Jerusalem widmet der Kaiser bekanntlich lebhaftes Interesse. Er hat auf die Auffüllung des Bauplanes nicht nur entscheidend eingewirkt, sondern auch den Anstoß zu den jetzt beschlossenen Formen des Baues und zwar bis auf die Einzelheiten hin selbst gegeben. Nachdem der mit der Bauleitung betraute Architekt und das erforderliche sonstige Personal sich an Ort und Stelle begeben haben, wird auf Allerhöchste Anordnung nunmehr auch der Geh. Oberbaurath Adler, welchem die Supervision der Pläne oblag, sich nach Jerusalem begeben, um die Einleitung der Bauausführung zu überwachen und zu dirigiren. Derselbe dürfte bereits die Reise angetreten haben.

* Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Ostpreußen und Westpreußen fand am 30. Sept. und 1. Okt. in Königsberg statt und nahm einen für das Parteiinteresse in jeder Beziehung günstigen Verlauf. Abg. Eugen Richter hielt den Hauptvortrag.

München, 2. Okt. Die Staatsregierung hat bei dem Landtag die Kreditgesetze eingebracht. Dieselben beanspruchen für Doppelgleise, Fahrmaterial, Betriebseinrichtungen, Postbauten und Telephonlinien insgesammt 45,694,000 M.

Marinenachricht. S. M. S. Nixe, Kommandant Kapitän zur See Riedel, ist am Montag in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 4. d. M. nach Funchal (Madeira) in See zu gehen.

Die Wahlbewegung.

Das Komitee der Freisinnigen Vereinigung für die berliner Landtagswahlen, gez. Hugo Hinze und Karl Mommsen, hat an die Centralleitung der Freisinnigen Volkspartei in Berlin, z. H. des Abg. Eugen Richter, ein Anschreiben gerichtet, worin es den bekannten Beschluß einer Vertrauensmänner-Versammlung der Freisinnigen Vereinigung Berlins mittheilt, mit der Freisinnigen Volkspartei eine Vereinbarung zu gemeinsamem Vorgehen anzubahnen, welche der Freisinnigen Vereinigung einen „angemessenen Antheil an der freisinnigen Vertretung Berlins" im Landtage sichert. Das Komitee wünscht durch Delegirte in mündlichen Meinungsaustausch darüber zu treten. Auf dieses Schreiben hat Herr Eugen Richter im wesentlichen wie folgt geantwortet:

„Eine Centralleitung der Freisinnigen Volkspartei für Berlin, welche zuständig ist, über die berliner Landtagsmandate zu verfügen, oder gar einen Theil derselben vor den Wahlen an eine andere Partei abzutreten, besteht überhaupt nicht. Wenn Sie daher glauben, daß die Freisinnige Vereinigung in einzelnen berliner Landtagswahlen eine für den Wahlerfolg ausschlaggebende Stärke besitzt, so stelle ich ergebenst anheim, sich unter Nachweis dessen mit den Vorsitzenden der Wahlkomitees der Freisinnigen Volkspartei in den betreffenden Wahlkreisen gefälligst in direkte Verbindung zu setzen. Die Adressen dieser Vorsitzenden sind hiernnter angegeben."

Die „Kreuzztg." will die Agitation gegen den Zollvertrag mit Rußland auch für die Landtagswahlen ausbeuten. „Wenn sich Preußen," schreibt sie, „welches Dreiviertel des Reiches ausmacht, bei den Landtagswahlen entschieden gegen einen der deutschen Landwirthschaft schädlichen Vertrag mit Rußland ausspricht, kann und wird das nicht ohne tiefen Eindruck bleiben. Dieser Gesichtspunkt muß bei der Wahlbewegung weit mehr in den Vordergrund treten, als es bisher der Fall gewesen, wo selbst Mitglieder des „Bundes der Landwirthe" hier und da erklärt haben sollen, daß unter Umständen auch solche Kandidaten zuzulassen seien, die nicht auf dem Boden des Bundes stehen, d. h. gegen einen die Landwirthschaft schädigenden Vertrag nichts einzuwenden hätten. Unserer Ansicht nach müßten solche Aeußerungen, wenn sie festgestellt werden können, mit sofortiger Ausschließung aus dem Bunde beantwortet werden. Bei den Landtagswahlen wird der Bund durch Rücksichten nationaler oder patriotischer Art in seinem Vorgehen nicht gehemmt. Hier ist er in der Lage, zu zeigen, was er vermag; hier muß er es aber thun. Kein anderes Ziel darf er kennen als das Wohl der deutschen Landwirthschaft. „Kartell"-Vereinbarungen irgendwelcher Art, die aus einem anderen Grunde wachsen, sind deshalb vom Uebel und sollten, unserer Meinung nach, unbedingt vermieden werden." Wir haben keinen heißeren Wunsch, als daß die Parteigenossen der „Kreuzztg." überall nach diesem Rezept vorgehen möchten. Dann würden den Nationalliberalen sowohl wie den Freikonservativen die Kartelle mit den Herren vom Bunde der Landwirthe verleidet werden.

Auch der Wahlaufruf der Konservativen wird nun veröffentlicht. Derselbe ist sehr knapp gehalten, zählt einige angebliche Erfolge der konservativen Politik auf und befaßt sich dann mit den Forderungen für die Zukunft. Hier interessirt uns besonders folgender Passus:

„Später muß die Gesetzgebung die Organisation des Volksschulwesens und das in der Verfassung vorgesehene Volksschulgesetz in Angriff nehmen; denn die Mißstände und Unklarheiten auf dem Gebiete der Schulunterhaltungspflicht erheischen eine gesetzliche einheitliche Regelung. Indessen besteht die konservative Partei darauf, daß die äußeren Schulangelegenheiten von der inneren Ausgestaltung der Volksschule nicht getrennt werden können, weil die festzuhaltende Grundlage des Christlichen und Konfessionellen nothwendig die äußere Gestaltung der Volksschule beeinflußt."

Dieser Passus bedeutet also: Ohne Volksschulgesetz auch kein Schuldotationsgesetz, und ein Volksschulgesetz nur auf „Grundlage des Christlichen und Konfessionellen," das heißt ein Gesetz wie das Zedlitz'sche. Die der Schule von den Konservativen drohende Gefahr ist also eine fortdauernde und gegen früher unverminderte.

y. **Erfurt**, 2. Okt. Die kommenden Landtagswahlen werden in unserem Kreise ziemlich lebhafter Natur werden, da zwei Kandidaten — der freikonservative bisherige Abgeordnete Lucius und der Agrarier Oekonomierath v. Mendel-Halle sich dabei gegenüberstehen werden. Auf Herrn Lucius vereinigen sich die Stimmen der Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen, während für Herrn v. Mendel die Konservativen sowie die landwirthschaftlichen Bündler eintreten werden.

* Die konservative Partei des Wahlkreises Neuhaldensleben-Wolmirstedt hielt Montag nachmittag eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende theilte u. a. mit, daß von der nationalliberalen Partei andere Personen (als die bisherigen Abgeordneten) aus der konservativen Partei ins Auge gefaßt seien. Hiernach entspann sich über die Abmachungen mit der nationalliberalen Partei eine längere Besprechung, als deren Ergebniß folgender Antrag anzusehen war: „Will die konservative Partei der nationalliberalen Partei auf Grund der früheren Abmachungen das Recht einräumen, bei dieser Wahl in der Personenfrage mitzuwirken?" Dieser Antrag wurde mit 39 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde nach kurzer Besprechung der Antrag, „die Versammlung wolle beschließen, an der Kandidatur der beiden bisherigen Landtagsabgeordneten (v. Hasselbach und Böker) festzuhalten," mit 39 gegen 19 Stimmen angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Montag den Gesetzentwurf betr. die Regulirung der Theiß angenommen. In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Neumann, ob die Regierung die österreichisch-ungarische Bank betreffs Erhöhung des Bankdiskonts beeinflussen könne, erklärte der Ministerpräsident Weterle, die Festhaltung des Diskontosatzes liege in dem autonomen Wirkungskreise der Bank. Er habe indessen, weil er die Erhöhung des Zinsfußes vom Standpunkte der Valutaregulirung nicht für begründet gehalten, alle möglichen moralischen Mittel dagegen angewendet, indem er dem Markte ansehnliche Beträge aus Kassenbeständen sowie durch Einziehung von 10 Millionen Gulden Salinenscheinen, welche er in der ungarischen Staatskasse zinstragend hinterlegt habe, zur Verfügung stellte. In der letzten Zeit seien die Lombardkredite bei der österreichisch-ungarischen Bank eingeschränkt worden, woraus er auf stets wachsende Kreditansprüche des Geldmarktes schließe. Sollte die österreichisch-ungarische Bank zur Erhöhung des Diskonts gezwungen sein, so werde er derselben nicht hindernd entgegentreten. (Zustimmung.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde zur Kenntniß genommen.

Den budapester Blättern zufolge soll auf Grund eingehender Erhebungen der Verdacht, als hätte Botros, der bisherige Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Selbstmord verübt, unbegründet sein.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen, Develle, empfing ein Telegramm von Le Myre de Vilers, in welchem dieser den Abschluß der Verhandlungen mit der siamesischen Regierung meldet. Am Sonntag seien in Bangkok von dem französischen und dem siamesischen Bevollmächtigten der Vertrag und die Konvention unterzeichnet worden, in welchen die Klauseln des Ultimatums und die von Siam bereits angenommenen weiteren Bürgschaften sanktionirt werden und deren Ausführung geregelt wird. Beide Parteien hätten die baldige Einführung eines Zollregimes, welches den Handelsbeziehungen zwischen den französischen Besitzungen und den angrenzenden Ländern möglichst günstig wäre, ins Auge gefaßt. Die siamesische Regierung habe sich verpflichtet, den Arbeiten am rechten Ufer des Mekong, welche der Schiffahrt wegen erforderlich wären, alle nöthigen Erleichterungen zu sichern. Frankreich würde Chantaboon besetzt halten bis zur völligen Durchführung aller Abmachungen und vor allem bis zur friedlichen Räumung des linken Mekong-Ufers durch die Siamesen.

England. In Yorkshire haben am Montag 6000 Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen.

Spanien. Das Kriegsgericht von Barcelona hat, wie bereits gemeldet, den anarchistischen Verbrecher Pallas, der die Dynamitbombe gegen den Marschall Martinez Campos schleuderte, zum Tode verurtheilt. Aus den Verhandlungen des Kriegsgerichts ging hervor, daß der Verbrecher, nachdem er an dem Tage der Revue gefrühstückt hatte, sich nach dem unmittelbar bei der Stadt Barcelona gelegenen Berge Monjuich begab, wo er im Monat März die beiden Orsinibomben vergraben hatte, die er von dem inzwischen verstorbenen italienischen Anarchisten Moncini erhalten haben will. Er verbarg die Bomben in einem Taschentuche. Pallas will keine Helfershelfer gehabt haben, da er „Individualist" sei, keiner anarchistischen Gesellschaft angehöre, dagegen einen alten Haß gegen Martinez Campos hege. Der Vertheidiger des anarchistischen Verbrechers suchte aus der Vergangenheit desselben mildernde Umstände herzuleiten, wies auch auf dessen Geisteszustand hin. Pallas lehnte diese Auffassung jedoch ab, wie er sich denn überhaupt vor Gericht mit cynischer Frechheit benahm und nur bedauerte, daß er sein Ziel nicht erreicht habe.

Südafrika. Dem „Renter'schen Bureau" wird aus Kapstadt vom 2. d. gemeldet: Gegen eine zur Rekognoscirung ausgesandte Truppenabtheilung der Südafrikanischen Gesellschaft wurden von einem Trupp Anhänger Matabele's, dessen Zahl auf 7000 geschätzt wird, Schüsse gerichtet. Der Administrator der Gesellschaft erhielt von dem Gouverneur der Kapkolonie die Ermächtigung, zur Feststellung der wirklichen Stärke des Gegners eine durch ein größeres Truppenaufgebot unterstützte starke Patrouille zu entsenden.

Egypten. Wie die „Times" aus Alexandrien meldet, werden wegen des niedrigen Wasserstandes des Nils 10,000 Acres in Oberegypten trocken bleiben. Da die Baumwollernte um einen Monat im Rückstande ist, bewilligte die Regierung einen Aufschub für die Zahlung der Grundsteuer.

Halle und Umgegend.

Halle, 3. Okt.

— In der geschlossenen Sitzung der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde von der beabsichtigten Anstellung eines Polizeisergeanten Kenntniß genommen und die Wahl mehrerer Armenpfleger vollzogen. Es wurden die Herren Gärtner Wilhelm Rosch (8. Bezirk), Inspektor L. Mauß (14. Bezirk), Kfm. Karl Förster (17. Bezirk) gewählt. In die durch Ableben des Rendant Holzapfel freigewordene Stelle der Gehaltsklasse 7a wurde Hr. Magistrats-Sekretär Schindler versetzt, dessen Stelle der Gehaltsklasse 1b durch den bisherigen Bureau-Assistenten Hrn. Nicolai ausgefüllt werden soll.

— Der Verein der Liberalen hält nächsten Donnerstag im kleinen Saale des Etablissements „Kaisersäle" ein Versammlung ab, in welcher wegen Stellungnahme zu der bevorstehenden Landtagswahl Beschluß gefaßt werden soll.

— Die Hauslisten für das in der zweiten Hälfte des Dezember erscheinende „Adreßbuch der Stadt Halle mit Giebichenstein für das Jahr 1894" werden in diesen Tagen den Haushaltungsvorständen zur Ausfüllung vorgelegt. Damit die Angaben des Buches genau und zuverlässig werden, ist es nöthig, daß jeder Haushaltungsvorstand die Eintragung seines Namens, Standes und sonstiger Angaben selbst besorgt und nicht, wie dies vielfach geschieht, diese dem Hauswirthe überläßt. Nur die eigenhändige Eintragung leistet Gewähr dafür, daß alle Ungenauigkeiten in der Angabe der Vornamen, in der Schreibweise der Familiennamen ebenso vermieden werden, wie irrige Bezeichnungen des Standes, Amtscharakters 2c. Es möge daher jeder, dem die Liste vom Hauswirthe im Laufe dieser Woche nicht vorgelegt wird, dieselbe einfordern und selbst ausfüllen. Der neue Jahrgang des Adreßbuches wird auch diesmal, entsprechend der fortdauernd steigenden Bevölkerungszahl unserer Stadt, umfangreicher werden als sein Vorgänger, und wird die bisherige zweckmäßige Anordnung des Buches noch mancherlei Verbesserungen erhalten. Auch ein Inseraten-Anhang wird wieder beigegeben; über diesen sowohl wie über den Bezug des Adreßbuches ist aus den Hauslisten Näheres zu ersehen.

— Die Einnahmen der beiden hiesigen Straßenbahnen im vergangenen Monat und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Sept. im Vergleich zu den betreffenden Ziffern des Vorjahres stellen sich wie folgt:

	1./I.—30./IX.				Zusammen
	Sept. 1893	Sept. 1892	1893	1892	1893
Straßenbahn	17,733.60	13,995.20	133,908.90	163,161.10	—29,752.20
Stadtbahn	30,457.10	16,351.70	240,153.13	146,755.30	+93,397.83

— Im Börsensaale fand gestern eine gut besuchte Versammlung des Kaufmännischen Vereins statt, in welcher Herr Handelskammersekretär Dr. Wermert einen Vortrag über: „Die wirthschaftliche Bedeutung des Zwischenhandels und sein Einfluß auf die Waarenpreise" hielt, worin die gegen den Zwischenhandel erhobenen Vorwürfe und Verdächtigungen auf Grund sehr eingehender Untersuchungen zurückgewiesen wurden und dem Kaufmannsstande zugerufen wurde, fest zusammenzustehen und zu kämpfen gegen alle Bestrebungen, welche offen oder mit verdecktem Visir die Existenz des Handelsstandes und des gesammten Mittelstandes zu untergraben sich bemühen. Damit werde staatserhaltend im vollen Sinne des Wortes gewirkt, denn gerade der Mittelstand bilde eine Hauptstütze des modernen Staatswesens. (Wir werden unseren Lesern in den nächsten Tagen den Wortlaut des interessanten Vortrages mittheilen. D. R.) Nach einer sich anschließenden Erörterung wurde folgende Resolution beschlossen:

Die von Mitgliedern des hiesigen Kaufmännischen Vereins zahlreich besuchte Versammlung spricht der Handelskammer ihren Dank aus für ihr muthiges Eintreten im Interesse des Handels sowie für das Gesuch an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe, welches die Ausdehnung der der Landwirthschaft gewährten außerordentlichen 25prozentigen Frachtermäßigung für Futterartikel auch auf den Handelsstand befürwortet.

Die Versammlung erklärt ferner einmüthig, gestützt auf ihre wirthschaftlichen Erfahrungen, daß eine solche Frachtermäßigung niemals dem vermittelnden Handelsstande, sondern den Konsumenten zu Gute kommt.

— In einer gestern abend im Saale des „Prinz Karl" stattgehabten mäßig besuchten öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung wollte die hiesige sozialdemokratische Partei auch Stellung zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nehmen. Soweit kam es indeß nicht, weil die Erörterung der auf dem Parteitag in Köln zu stellenden Anträge in üblicher Weise derart in die Breite ging, daß die Verhandlungen um Mitternacht wegen der vorgerückten Zeit vertagt werden mußten. Die Agitationskommission erhielt den Auftrag, die Frage der Stellungnahme zu den Stadtverordnetenwahlen in Berathung zu ziehen.

— In die zu Michaelis d. J. abgehaltene sogenannte Abschlußprüfung traten 26 (nicht 38) Unterkundaner des hiesigen Stadtgymnasiums ein, von denen sich 23 das Zeugniß für Ober-Sekunda erwarben, und zwar 11 derselben unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Nicht immer gedachten die Studiosen in ungetrübter Freude der Tage an der Saale. Schon etwas zweifelnd meint einer:

„Soll man um deinen Abschied weinen,
Um dich, Salin, unfruchtbar scheinen,
Ist man nicht glücklich ohne dich?"

Deutlicher verräth sich die Ursache der Antipathie in Folgendem:

„Falsches Jena, gute Nacht,
Giebst du deinem Musensohne
Relegation zu Lohne,
Dieses hat der Teufel erdacht."

Unter solchen Umständen findet man allerdings den Stoßseufzer eines Kommilitonen berechtigt:

„In Jena hält man lustig Haus,
Gott helf uns nur mit Ehren draus!"

Eine kurze Skizze vermag allerdings nur einen schwachen Begriff davon zu geben, einen wie eigenthümlichen Reiz dies Studentenstammbuch auf den aufmerksamen Leser ausübt. Graphologen mögen ihre besondere Freude daran haben, noch mehr der Kulturhistoriker, denn aus den todten Buchstaben das Bild einer verklingenen Zeit ersteht. Gar manchen, der sich hier einschrieb, hat noch auf der Alma Mater ein jähes Ende ereilt, bei den häufigen Degenrencontres keine überraschende Erscheinung. Trenlich hat es der Besitzer des Buches vermerkt: „Diem supremum obiit" mit beigefügtem Datum und daneben gemaltem Grabhügel und Kreuz. Er selbst hat sein geistliches Amt angetreten und 1772 noch verwaltet, denn aus diesem Jahre stammt eine vereinzelte letzte Eintragung eines ehemaligen Kommilitonen. Auch er hat, wie alle seine Genossen, schon vor langem sein letztes Stündlein erlebt, — die schöne thüringische Hochschule aber blüht immer noch und heute wie ehemals erschallt dort das frohe „Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18931003027/fragment/page=0002

— Ein Patent wurde ertheilt in Klasse 30 Nr. 71,906 für einen Apparat zur Behandlung von Gelenksteifigkeiten, insbesondere des Schulter-, Ellenbogen-, Hüft- und Kniegelenks, Hrn. Dr. H. Krutenberg, Spezialarzt für Chirurgie hier, Magdeburgerstr. 40, vom 28. August 1892 ab.

— Die Nachbarn des Hausgrundstückes Alter Markt 4 (Ecke Alter Markt—Kutschgasse) haben seit längerer Zeit bei der Polizei lebhafte Klagen über starke Rauchbelästigung infolge mangelhafter Feuerungsanlage des in dem Hausgrundstücke befindlichen Bäckereibetriebes geführt. Da die Besitzverhältnisse des betr. Grundstückes etwas eigener Art sind, ein Vertreter der Eigenthümer, welchem die polizeiliche Auflage auf Aenderung der Feuerungsanlage zugestellt werden könnte, auch nicht zu ermitteln war, im übrigen aber die Mißstände derart sind, daß eine Abhilfe geboten ist, so hat die Polizei die Schließung der Bäckerei vom 1. Okt. ab bis zur Herstellung der geforderten Aenderungen an der Schornstein- und Ofenanlage angeordnet.

— Der wegen Sturzes von der Wagendeichsel in das hiesige Diakonissenhaus aufgenommene Geschirrführer Christof Müller aus Trotha ist in der genannten Anstalt am Sonntag verstorben. Es ist jedoch noch zweifelhaft, ob der Tod infolge des Sturzes oder infolge eines Schlaganfalles eingetreten ist. — Bei dem Abbruche eines Wohnhauses in Trotha erlitt ein Arbeiter aus Giebichenstein infolge eines Sturzes erhebliche Verletzungen und mußte nach der kgl. Klinik gebracht werden, doch sind seine Verletzungen nicht lebensgefährlich. — Von böswilliger Hand wurde im Trothaer Flur unweit der Kreischaussee eine Feldhütte=Hütte in Brand gesteckt. Der Thäter wurde indessen bemerkt, verfolgt und eingefaßt. Er ist ein Arbeiter aus Giebichenstein, welcher früher bei dem betreffenden Ackerbesitzer in Brot und Lohn stand.

— In die chirurgische Heilanstalt des Hrn. Privatdozent Dr. Leser hierselbst wurde am Sonntag der Lokfahrer Eduard Hera aus Teuchern aufgenommen. Der Mann war vor kurzem auf einem Werke der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zwischen die Puffer zweier Wagen gerathen und hatte sich dabei das rechte Schulterblatt gebrochen und eine schwere Quetschung des rechten Schultergelenkes zugezogen, welche seine Ueberführung in die Heilanstalt erforderlich machte.

— Gestern nachmittag blieb an der Ecke Ramischestraße=Neue Promenade wieder einmal ein Pferd des Fleischermeisters Göye mit einem Hufeisen in einer Schiene der Stadtbahngleise stecken. Um das Pferd freizubekommen, mußte das Hufeisen mit einer Rodehacke vom Hufe gelöst werden.

— In einer hiesigen Gastwirthschaft geriethen gestern abend zwei dem Arbeiterstande angehörende junge Leute hart aneinander; einer derselben zog dabei sein Messer und bohrte dessen Klinge in das Bein seines Gegners ein. Der Verletzte, dessen Verwundung nicht bedenklicher Art ist, mußte sich in klinische Behandlung begeben.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im 2. und 3. Beiblatte dieser Ausgabe.

Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung zu Halle.

Montag, 2. Okt.

Anwesend sind am Vorstandstische die Herren Reg.=Rath a. D. Geheimrat, Professor Dr. Dittenberger, Baumeister Schulze;

am Magistratstische die Herren: Oberbürgermeister Staude, Stadtbaurath Genzmer, Stadträthe Jochmus, Zernial, Bonstedt, Colla, Dönitz, Keferstein, Pfeffer.

Eingabe von vier hiesigen Weinhändlern, welche sich darüber beschweren, daß sie bei der Ausschreibung der in der Rathskeller=Gastwirthschaft zum Ausschank gelangenden Weine nicht zur Einreichung von Offerten aufgefordert sind, wird auf Vorschlag des Hrn. Vorstehers der Petitionskommission überwiesen.

1. fällt aus.

2. Der Magistrat beantragt die Anbringung einer Windfangthür im südlichen Flure des Erdgeschosses der Volksschule an der Taubenstraße und die auf 280 M. veranschlagten Kosten à Conto Kap. XXI, Pos. 6 zu bewilligen. Geschieht. (Berichterstatter die Herren Heiser und Sachs.)

3. Bei einigen Titeln des Leihamts=Etats für das Jahr 1892 sind Ueberschreitungen eingetreten, die sich auf überhaupt 283.90 M. stellen. Die Versammlung spricht die Nachbewilligung aus. (Berichterstatter Hr. Apelt.)

4. In der Sitzung vom 18. September ist von den Stadtverordneten Schultz und Genossen folgender Antrag gestellt: „Bei den letzten Stadtverordneten=Wahlen im Jahre 1891 machte es sich geltend, daß an gewissen Tagen das Wahllokal viel zu klein und somit die Wähler nicht in der Lage waren, ihr Wahlrecht zu ausnüben, wie dies wünschenswerth ist. Die Versammlung wolle deshalb beschließen, den Magistrat zu ersuchen, für die bevorstehenden Stadtverordneten=Wahlen geeignete Vorkehrungen zu treffen."

Hr. Schultz begründete den Antrag. Der Herr Oberbürgermeister erklärte, den Antragstellern nicht ganz unrecht geben zu können. Einen Anhalt für die zu treffenden Vorkehrungen werde man gewinnen, wenn man die Veränderungen in der Zahl der Wähler in den verschiedenen Abtheilungen, die seit den letzten Wahlen eingetreten sind, sich vor Augen führe. Im Jahre 1891 zählte die I. Abtheilung 291 Wähler, 1893 nur noch 132; die II. Abtheilung 1891: 1263, 1893: 837; die III. Abtheilung dagegen 1891: 5937, 1893 aber 14,621. Für die Wahlen der I. Abtheilung würde der Stadtverordnetensitzungssaal ausreichend sein, während die Wähler der II. Abtheilung, von denen 1891 27 Prozent ihr Wahlrecht ausübten, in wenigen Stunden in dem Saale zusammengedrängt, dort keinen genügenden Raum fänden. Anderseits habe der Stadtverordnetensitzungssaal den großen Vorzug der centralen Lage und es frage sich, ob man über die schlechten Treppen hinweggehen wolle, wenn ein bequemerer Zugang zu dem Wahllokale geschafft werde. Wenn die Versammlung ein anderweites Wahllokal wünsche, so habe der Magistrat an den untern Saal des Stadtschützenhauses gedacht; er bitte indeß um andere Vorschläge. Die Wahlen der III. Abtheilung würden am zweckmäßigsten in geeigneten Lokalen der einzelnen Wahlbezirke abgehalten.

Hr. Sach bezeichnet den Saal in der Schmeerstraßenseite des Rathskellergebäudes als geeigneten Raum für die Wahlen der I. und II. Abtheilung. Hr. Schmidt stimmt dem zu und führt aus, daß in dem erwähnten Raume auch mehrere Wahltische aufgestellt werden könnten. Nachdem sich die Herren Lewowski und Prof. Dr. Dittenberger in ähnlicher Weise geäußert, beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Wahlen der I. und II. Abtheilung in dem Saale des Rathskellergebäudes abzuhalten und bei der Wahl der II. Abtheilung mehrere Wahltische aufzustellen; die Wahlen der III. Abtheilung sollen dagegen in geeigneten Lokalen der einzelnen Wahlbezirke stattfinden.

5. Unter Bezugnahme auf den Beschluß der Stadtverordneten=Versammlung vom 11. Sept. überreicht der Magistrat Zeichnung und Kostenanschlag für Verbreiterung des westlichen Bürgersteiges in der Poststraße vor den Grundstücken Nr. 1 bis 7 und ersucht, sich mit der geplanten Verbreiterung einverstanden erklären und die zur Ausführung der Arbeiten erforderlichen Mittel im Betrage von 1800 M. à Conto Kap. XXI, Pos. 6 des Haushaltplanes zu bewilligen. Dies geschieht nach kurzer Erörterung, in welcher Hr. Oberbürgermeister Staude erklärte, daß der Stadtverordneten=Versammlung in allernächster Zeit eine Vorlage, betr. Uebernahme der Unterhaltungskosten für die Bürgersteige auf die Stadtkasse zugehen werde. (Berichterstatter Hr. Hildebrandt und Hr. Sachs.)

6. Der Magistrat ersucht, die in einem vorgelegten Plane roth eingezeichnete Fluchtlinie für das Schulgrundstück in der Poststraße zu genehmigen. Geschieht. (Berichterstatter Hr. Hildebrandt.)

7 und 8 fallen aus.

9. Der Vorstand des Vereins für Volkswohl hat gebeten, dem Vereine für das Rechnungsjahr 1893/94 dieselben Ermäßigungen für bezogenes Gas und Wasser zu bewilligen wie bisher. Das Kuratorium der städtischen Gas- und Wasserwerke hat beschlossen, den bisherigen Rabatt von 50 Prozent zu gewähren. Auf Ersuchen des Magistrats tritt die Versammlung diesem Beschlusse bei. (Berichterstatter Hr. Apelt.)

10. Die Vornahme zur Ausführung der bevorstehenden Landtagswahl veranlassen außergewöhnliche Kosten an Botenlöhnen, Drucksachen, Schreibhilfe usw., die auf 900 M. anzunehmen sind. Die Versammlung bewilligt diesen Betrag auf Kap. XXI, Pos. 6. (Berichterstatter Hr. Sachs.)

Hr. Schmidt beantragt mit Rücksicht darauf, daß bei der bevorstehenden Wahl das Wahlgeschäft wesentlich vereinfacht wird, die Theilnahme an der Wahl voraussichtlich auch eine geringe werde, da schon zahlreiche wahlberechtigte Bürger die Eintragung ihrer Namen in die vom Magistrate herumgesandten Haussisten nicht bewirkt und lieber auf ihr Wahlrecht verzichtet hätten, um nicht ihre Einkommensverhältnisse bloszulegen, den Magistrat zu ersuchen, eine geeignete Zeit für den Wahlakt vorzuziehen und davon der Versammlung vorher Mittheilung zu machen. Der Herr Antragsteller hofft, daß zu geeigneterer Zeit sich mehr Wähler an den Wahltischen einfinden werden. Hr. Oberbürgermeister Staude erkannte den Antrag als berechtigt an und versprach, die Annahme desselben dem Magistrate empfehlen zu wollen. Hierauf erhob die Versammlung den Antrag zum Beschlusse.

11. Der Kaufmann Franz Hanf in Eisleben, dessen Eltern auf dem Stadtgottesacker in der Erbbegräbnißstelle Nr. 5 beigesetzt sind, hat zur fortdauernden Pflege und Unterhaltung der gedachten Erbbegräbnißstelle bis zur gesetzlichen Ruhezeit der Gottesacker=Verwaltung ein Kapital von 300 M. in Preußischen 3½ proz. Konsols offerirt. Der Magistrat hat beschlossen, das Anerbieten anzunehmen, die Versammlung tritt dem Beschlusse bei. (Berichterstatter Hr. Apelt.)

12, 13., 14. Die Versammlung spricht die Entlastung folgender Rechnungen aus: Fonds zum Bau eines Asyls für Obdachlose pro 1891/92, Kasse der Höheren Mädchenschule pro 1890/91 und 1891/92, Theater=Erneuerungsfonds pro 1891/92.

Stadt=Theater.

Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Fr. Schiller.

Luise: Fräulein Schmidt als Gast. Fräul. Schmidt hatte eine recht schwierige Antrittsrolle gewählt: wird doch für die meisten Darsteller die Wiedergabe dieser realistisch gezeichneten Menschen mit ihrer hyperidealistischen Sprache zu einer verhängnißvollen Klippe. Fräul. Schmidt kam glücklich darüber hinweg. Sie bekundete eine eigene Auffassung, indem sie den Nachdruck für ihr Spiel auf die erstaunenden Worte der Lady Milford (von Frau Rinald glänzend repräsentirt) über die erst Sechzehnjährige legte. Demgemäß trat sie zuerst etwas harmlos und befangen auf, beinahe an eine Selectanerin erinnernd, die eben die Töchterschule verlassen hat und noch nicht die freie Herrschaft über die Haltung des Oberkörpers erlangt hat. Aber das war berechnet. In den Höhepunkten der Tragödie, in der Begegnung mit der Lady, in der Scene mit Wurm, wo sie den verhängnißvollen Brief schreibt und mitten im Schreiben einmal aufsteht und weinend am Fenster zusammensinkt, und zuletzt in der rührenden Scene mit dem guten Vater und ihrem Ferdinand zeigte sie durch Spiel und Gesichtsbewegungen, wie auch einer Sechzehnjährigen mit einem male die ganze erschütternde Tragik eines „verwirkten" Lebens zum Bewußtsein kommen kann. Vom modern realistischen Standpunkte aus sei es sympathisch aufgenommen, daß Frl. Schmidt die manchmal allzu unnatürlich wirkende Leidenschaftlichkeit der Schiller'schen Luise so viel als möglich zu dämpfen suchte. Ueber die übrigen Darsteller haben wir nichts Neues zu berichten. Herr Schumacher als Hofmarschall von Kalb, trotzdem er eben einem Duell entronnen ist, künzelt noch immer so seelenvergnügt zur Thüre hinaus, daß sehr viele jugendliche Zuschauer laut auflachten. Wenn Zeugin dieser Scene, würde die himmlische Muse der Tragödie darüber weinen .... O. L.

Vermischtes.

Folgen zu hoher Miethe. Großes Aufsehen erregt in Berlin und weit darüber hinaus die Konkurseröffnung der Firma Eduard Kade in der Friedrichstraße. Die prächtigen Schaufenster mit ihren kostbaren Artikeln der Lederbranche dürften jedem, der nur einmal Berlin besucht hat und die Friedrichstraße entlang gewandelt ist, in Erinnerung sein. Der Inhaber hat den Konkurs selber beantragt, um sich von den drückenden Miethsverpflichtungen, die jährlich 39,000 Mark betrugen (der Kontrakt läuft noch 7 Jahre) zu befreien. Die Konkurs-Verwaltung soll bereits mit dem Hauseigenthümer ein Abkommen getroffen haben, daß er gegen Zahlung von 53,000 M. für rückständige und laufende Miethe bis zum 1. April seinen Ansprüchen an die Masse entsagt. Die Waarenschulden betragen nur 13,000 M. Verwandte haben 83,000 M. zu fordern. Das Lager beträgt noch nominell 100,000 M., dürfte aber bei der Taxe kaum 30—40,000 M. ergeben.

Moderne Jugend. Einen eigenartigen Jagdsport hat der 17 Jahre alte Gymnasiast L. am Kaiser Franz=Grenadierplatz in Berlin betrieben. Er begab sich eines Abends mit der mit einer Kugel geladenen Jagdbüchse seines Vaters in den Vorgarten eines nahe gelegenen Wirthshauses. Als gegen 9 Uhr der Fuhrherr R. mit einem Möbelwagen vorüberfuhr, hielt der jugendliche Jäger das Sattelpferd, einen Rappwallach, für jagdbares Wild und schoß ihm die Kugel in den linken Schenkel. Das Pferd ging durch, und das Gespann konnte erst in der Neanderstraße angehalten werden. Das Thier wird nach dem Befund des Thierarzes W. nicht wieder völlig hergestellt werden. Kaum glaublich!

Schadenfeuer. Seit gestern abend steht in Grünberg (Schl.) die große Vereinsfabrik, der englischen Wollenwaarenmanufaktur gehörig, in der Nähe der kürzlich abgebrannten Jancke'schen Fabrik, in Flammen. Der Schaden ist sehr groß.

Gerettet. Die Rettungsstation Barhoeft meldet: Am 2. Okt sind von der hier bei hartem Nordweststurm gestrandeten deutschen Schaluppe „August," Kapitän Sponholz, zwei Personen durch das Rettungsboot gerettet. Das Boot war 5 Stunden unterwegs.

Ein moderner Blaubart. Großes Aufsehen erregt in ganz Holland die Mordaffaire Hendrik de Jong, über die wir schon einmal an dieser Stelle kurz berichteten. Der Verbrecher, glücklich verhaftet — er befindet sich in Arnhem — wird beschuldigt, hinter einander zwei Frauen geheirathet und während der Hochzeitsreise ermordet zu haben, um sich der Mitgift der Opfer zu bemächtigen. Man hat es hier offenbar mit einem der kühnsten und gefährlichsten Verbrecher zu thun. Hendrik de Jong stammt aus angesehener Familie in Arnhem; er sollte Baumunternehmer werden, zog aber nach des Vaters Tode nach Amerika, um dort sein Glück zu versuchen. Im neuen Weltheil führte de Jong ein wahres Abenteuerleben. Er behauptet, in Boston Medizin studirt und ein ärztliches Doktordiplom erworben zu haben. Thatsache ist, daß er sich später in Amsterdam als Doktor der Medizin ausgab, ja sogar von Zeit zu Zeit ärztliche Praxis ausübte. Wie die Untersuchung ergiebt, sind alle diese Angaben gefälscht. In Amsterdam führte de Jong ein kostspieliges Leben und war ständiger Besucher aller Spielhöllen. Niemand wußte, woher er die Mittel zu dieser Lebensweise nahm. Anfang April verschwand er mit Hinterlassung erheblicher Schulden, und nun beginnt die Verbrecherlaufbahn des Abenteurers. Er ging nach London und machte die Bekanntschaft einer 25jährigen Engländerin, Namens Sarah Inet. De Jong, der sich unter dem Namen Henry Fawcett vorstellte, betrieb die Heirath so eilig, daß die Trauung Ende Juni stattfand. Das Ehepaar kündigte eine Hochzeitsreise nach Holland an. In Wahrheit begab sich „Fawcett" mit seiner Frau nach Pembroke. Auf einem Spaziergang im nahe gelegenen Walde ermordete er sie und versprang ihren Leichnam, worauf er sich nach Amsterdam einschiffte. Die Leiche der Unglücklichen ist bisher nicht aufgefunden; an der Ermordung ist aber nicht zu zweifeln. In Amsterdam nahm De Jong sein früheres Leben wieder auf und bezahlte die Schulden, ohne daß er die Herkunft der Gelder angeben konnte. Er blieb bei dem einen Verbrechen nicht stehen. Er machte in Amsterdam die Bekanntschaft eines 42jährigen Mädchens, Namens Schmitz, die mit ihren hochbetagten Eltern lebte und über einige Tausend Gulden verfügte. De Jong heirathete sie und dieselbe Tragödie wiederholte sich. Man darf mit Recht fragen, ob die Ermordung der Sarah Inet und der Schmitz die einzigen Frauenmorde bilden, deren sich Jong schuldig machte.

Eine reiche Arme. In Paris starb dieser Tage eine 87jährige Frauensperson, die man seit langen Jahren in ihrem Stadtviertel zu sehen gewohnt war, immer ärmlich gekleidet, im Winter vor Kälte schlotternd, die Hand halb für eine Gabe ausgestreckt, aber ohne je mit Worten zu bitten. Gerade wegen dieses würdigen Benehmens floß ihr manche Spende zu; denn jedermann glaubte, daß sie kaum genug habe, um nicht Hungers zu sterben. Nach ihrem Tode fand der einzige Verwandte, der sie beerbt, 600,000 Francs in Werthpapieren, Gold und Silber, die überall versteckt waren. Außerdem hingen an den Wänden des elenden Gelasses werthvolle Gemälde französischer Meister, auch ein angeblicher Raphael, „Die drei Grazien," für welche ein Amerikaner ihr vor etwa zehn Jahren eine Million angeboten haben soll, unter der Bedingung, daß sie den Ursprung des Bildes nachweise. Das vermochte sie nicht, um so weniger als auch im Schlosse Chantilly ein muthmaßlicher Raphael hängt, der ebenfalls „die drei Grazien" darstellt. Ob die alte Mademoiselle Humbert, eine einstige „Aspasia," den richtigen Raphael hat, oder aber der Herzog von Aumale, konnte nicht entschieden werden. Derjenige, welcher seit etwa vierzig Jahren in dem Besitze der Humbert war, wurde ihr kurz vor dem Staatsstreiche von einem ihrer damaligen Verehrer geschenkt, der unter dem Kaiserreich eine hervorragende Rolle gespielt haben soll.

Ueberschwemmungen. Infolge starker Regengüsse steigen die Flüsse Arno und Reno. Die Eisenbahnverbindung zwischen Bologna und Florenz ist unterbrochen.

Erst der Esel, dann die Kinder! In Villacanas (Spanien), bei der letzten großen Ueberschwemmung, hat sich folgende, kaum glaubliche Begebenheit zugetragen. Als das Wasser mit wilder Gewalt in ein Haus drang, stürzte eine Frau in heller Verzweiflung in den Stall, wo sich ihr Esel befand, löste denselben von der Krippe und brachte das Thier unter unsäglichen Anstrengungen in Sicherheit, indem sie es aufs erste Stockwerk an der Leine die Treppe hinaufzog. Inzwischen waren unten in der Stube ihre drei kleinen Kinder ertrunken! Und nun sage man noch, daß Zola, sowett es den romanischen Bauernstand anlangt, in seinem Romane „La terre" nur Phantasiegebilde geliefert habe.

Cholera. Holland: In der letzten Woche kamen in 18 Ortschaften 18 Erkrankungen und 6 Todesfälle vor. Dänemark: Der Justizminister erließ gestern eine Verfügung, nach der Herkünfte aus Bawemünde seit nach Erwerbung eines Gesundheitsscheines, event. nach ärztlicher Untersuchung, die Erlaubniß zur Landung erhalten. Schiffspassagiere aus demselben Hafen werden einer fünftägigen Beobachtung unterworfen. Einfuhr von Lumpen, nicht desinficirter Kratzwolle, benutztem Leinen- und Bettzeug, sowie von gebrauchten Kleidungsstücken aus Warnemünde, desinficirtes Reisegut ausgenommen, wird verboten.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 2. Okt. Weizen (mit Ausschluss von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco schwache Kauflust. Termine: nahe Termine matt. Gekündig 26.0 t. Kündigungspreis 145,25 M. Loco 138—151 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 147 M., weisser märkischer 143 ab Bahn bez., per diesen Monat und per Okt.-Nov. 145,—-145,25 bez., per Nov.-Dez. 148,5—148,25—149—148,5 bez., per Dez. —,—, per Jan. 1894 —,—, per Febr. —,—, per März —,—, per April —,—, per Mai 159—158,75—159,25—158,75 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco leblos. Termine fest. Gekündigt 6400 t. Kündigungspreis 125,5 M. Loco 120—129 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 126 M., inländischer, guter 126—127 ab Bahn bez., per diesen Monat und per Okt.-Nov. 125—124,75—126—125,75 bez., per Nov.-Dez. 127,25—128,25—128 bez., per Dez. 129,5—130,25—130 bez., per April 1894 —,—, per Mai 135,25—136—135,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Schwache Kauflust. Grosse und kleine 140—190, Futtergerste 122—138 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 kg. Loco gut behauptet. Termine höher, Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. Loco 150—188 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 166 M., pommerscher mittel bis guter 153—176 bez., feiner 177—182 bez., preussischer mittel bis guter 154—178 bez., feiner 179—184 bez., schlesischer mittel bis guter 154—178 bez, feiner 179—185 bez., per diesen Monat 160,5—161,25—161 bez., per Okt.-Nov. 153—151 bez., per Nov.-Dez. 151—152,25 bez., per Dez. —,—, per Jan. 1894 —,—, per Febr. —,—, per April —,—, per Mai 147,75—149 bez.

* Hamburg, 2. Okt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 140—145. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 135—126, russ. loco ruhig, Transito —. Hafer ruhig Gerste ruhig.

* Breslau, 2. Okt. Roggen per Okt. 127,00, per Okt. 127,00, per Okt.-Nov. 127,00, per Nov.-Dez. —,—.

* Amsterdam, 2. Nov. Weizen auf Termine fest. pr. Nov. 165, pr. März 172. Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per Okt. 118, per März 112.

* Antwerpen, 2. Okt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

* London, 2. Nov. (Schlussbericht). Weizen stetig, rother 1/2 sh niedriger als vorige Woche zu herkaufen, Gerste, Mehl ruhig. Hafer geschäftslos, circa 1/4 sh. niedriger, ordinärer russischer anziehend. Angekommenes, schimmendes und Loco-Getreide sehr träge.

* New York, 1. Okt. (Telegr.) (Aufsagsbericht.) Weizen per Dez. 74 1/8.

Petroleum.

* Hamburg, 2. Okt. Petroleum loco ruhig, Standard white loco 4,55 Br., per Nov.-Dez. 4,65 Br.

* Antwerpen, 2. Okt. (Schluss-Bericht.) Raffinirtes Type weiss loco 11 1/2 bez. 11 3/4 Br., per Okt. 11 1/4 Br. per Nov.-Dez. 11 1/4 Br., per Jan.-März 11 1/4 Br. Fest.

* New York, 1. Okt. (Telegr.) (Anfangs-Kurse.) Petroleum Pipeline certificates pr. Okt. —.—.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle.

Dienstag, 3. Oktbr.	Der Talisman.
Mittwoch, 4. Oktbr.	Lohengrin.
Donnerstag, 5. Oktbr.	Schulrröschen.
Freitag, 6. Oktbr.	Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonnabend, 7. Oktbr.	Die Braut von Messina.
Sonntag, 8. Oktbr.	Die Zauberflöte.

Auswärtige Theater.

Mittwoch, den 4. Oktober.

Magdeburg (St.-Th.):	Vasantasena.
Leipzig (Neues Theater):	Mignon.
(Altes Theater):	Don Carlos.
Dessau (Hof-Th.) Bernburg:	Die bezähmte Widerspenstige
Altenburg (Hof.-Th):	Egmont.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18931003027/fragment/page=0003

Grosse Frankfurter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 11. Oktober 1893. — 1200 Gewinne, darunter 10 compl. bespannte Equipagen, von zusammen 84000 Mark.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

1 Coupé Trois Quarts	mit	4 Pferden.
1 Landauer	-	2 Carossiers
1 Coupé	-	2 Pferden.
1 Landauer	-	2 Pferden.
1 Mylord	-	1 Pferde.
1 Jagdwagen mit Verdeck	und	1 Pferde.
1 Dog-Cart	mit	1 Pferde.
1 Phaëton	-	1 Pferde.
1 Break	-	1 Pferde.
1 Pirsch-Wagen	-	1 Pferde.

Unsere Geschäftsräume

befinden sich vom 1. Oktober cr.

Neue Promenade 3, parterre

(Neubau des Herrn Architect Zimmermann).

Portland-Cement-Fabrik Halle a/S.

Keine Hosenträger!!
Keine Riemen mehr!!
Der

Automat

D. R. Patent.

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht den Gebrauch von Hosenträgern und Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel **freiere** und **ungezwungenere**, da der „Automat" vermöge seiner grossen Elasticität (5 Spiralen) bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei **jedem Athemzuge** nachgiebt und sich ausdehnt.

Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis Mk. 1,25.

Vorräthig in den mit Plakaten bezeichneten Stellen und direct von den Fabrikanten

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C.,
Klosterstrasse 49.
Specialgeschäft für Patentartikel.

Gasglühlicht

hat sich überall schnell eingeführt, weil bei dieser Beleuchtung 50 % gegen gewöhnliche Gas- und Petroleum-Beleuchtung erspart wird. Gasglühlicht giebt dabei die 3—4fache Helligkeit, raucht und rußt nicht, verbreitet äußerst wenig Wärme und erhält deshalb die Zimmerluft rein. Der Apparat ist überall leicht anzubringen.

Die **Glühkörper** sind durch das Abbrennen mittels Preßgas jetzt bedeutend widerstandsfähiger als früher.

Einrichtungen für Gasglühlicht führt sachgemäß aus, auch hat passende Beleuchtungsgegenstände in reicher Auswahl stets am Lager.

F. A. Richter,
alleiniger Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft für Halle.

Tapisserie-Ausverkauf.

Mein **diesjähriger Ausverkauf** findet vom **2. bis 10. Okt.** statt. Artikel aus voriger Saison gebe ich **unter Preis** ab. Ich empfehle:

Musterfertige Schuhe à Paar von 50 ₰ an.
Träger à Paar von 50 ₰ an.
Kissen „ 80 „ „
Eckbrett „ 75 „ „

Gezeichnete Läufer, Servirdecken, Ueberhandtücher 2c. von 1 ℳ an.
Kleine Galanterie-Artikel.
Kragen- und Manschettenkasten 2c. sehr billig.

Einen Posten **besserer Flachtisch-Läufer** und **Decken** zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Theod. Lühr, Leipzigerstraße 92.

Nr. 66 Sin Rival Nr. 66

100 Stück 6 Mark.

Mit dieser **wirklich vorzüglichen** Cigarrensorte biete ich etwas **außergewöhnlich Preiswerthes.**

Ich halte dieses Fabrikat Rauchern einer feinen, pikanten und mittelschweren Cigarre besonders empfohlen.

Paul Grimm, Cigarren-Importeur,
Kleinschmieden 7.

Ramschhalle Geiststraße 23.

Große Meßgelegenheits-Einkäufe.

Leder- u. Filzschuhe, Corsetts, Tricottaillen, Kapotten, Tücher u. Hüllen, Tricotagen, Stickerei, Gardinen, Borstenbesen aller Art, **Klammern,** Schock 20 ₰, **Hemden** für Herren und Damen, **Handschuhe, Strümpfe, Email-Geschirr, Schlipse, Spirituskocher** 40 ₰, **Kinderkleidchen** 25 ₰, wie **Spiel-, Luxus-** und **Wirthschaftssachen** zu noch nicht erhörten billigen Preisen. **Ein- u. Verkauf von Partiewaaren aller Art.**

Julias Blüthner, Leipzig,

Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Alleinige Verkaufsstelle in Halle a. S.
Poststrasse 21, I.

Pianoforte-Vermiethung und **Reparatur-Anstalt.**

JULIUS BLÜTHNER Schutz-Marke LEIPZIG

Gold- und Silber-Lotterie

zur Freilegung der St. Marienkirche in Massow.

Ziehung in Stettin am 20. und 21. Oktober cr.

6197 Gewinne von 259000 Mark Werth.

Loose à 1 Mk. empfehlen **J. Barck & Co.,** Gr. Ulrichstr. 3, I, **Steinbrecher & Jasper,** am Markt.
Von auswärts sind 30 ₰ für Porto und Liste beizufügen.

Abonnement-Annahme
für sämmtliche
Zeitschriften und Lieferungswerke.
Richard Wagner,
Königstraße 5, nahe der Leipzigerstraße.

Stahlpflüge mit **gold. Medaille.**

Die besten **gr. u. kl. Dreischaarpflüge** zu Tausenden im Gebrauch lieferte unter andern Adressen an folgende Herren:

15 St.	Ob.-Amtm. Behrendt, Resen.	10 St.	Amtsrath Säuberlich, Gorlebogk.
6 „	Gutsbes. Berodt, Barkhorst.	10 „	Rittergutsbes. Säuberlich, Gröbzig.
14 „	Rittmstr. Hertwigk, Goseck.	66 „	G. Schreiber & Sohn, Nordhausen.
12 „	Rittergutsbes. Rothe, Trebnitz.	40 „	Rittergutsbes. v. Unruhe, Melpin.
14 „	Dom.-Pächter Richter, Bläsern.	10 „	Ob.-Amtm. Wahnschaffe, Warsleben
	etc.		etc.

Drills auf Wunsch ohne Hebelketten mit pat. selbstthätigem Kastenregulator.

Breitsämaschinen.

*** Locomobilen, Gas- und Petrolmotoren.**
*** Dampf-Dreschm.,** Stiften- u. Breitdresch-System, von 2500 Mk. an.
*** Dampfgöpel** von **1600 Mk.** an.
*** Göpel-Dreschm.,** Stift- und Breitdrescher.

Kartoffelgraber
bewährte Construction mit guten Referenzen.

Schrotmühlen Mk. 75, 120, 140, 225, 315, 350.

Feld-Walzen-Eggen.

Häcksel-Rüben-Schneider, Kartoffelquetschen, Pumpen, Vieh- und Last-Wagen, Getreidereinigungsmaschinen, Trieure etc. liefert in bekannter, guter Ausführung, giebt event. auf Probe

ALW. TAATZ, C. V., Halle a. S.

*** Sind auch gebraucht vorhanden.**

Staats-Medaille. **Rud. Speck, Halle a/S.,** Staats-Medaille.

alt bewährtes und bekanntes Fabrikat von

Cassa-Schränken

gegen Feuer- und Diebessicherheit, mit Stahlpanzer größte dargethaner Probe, neuester Construction mit Patentschloß.

Cassetten zum An- und Abschließen.
Copirpressen, ganz von Schmiedeeisen.

Specialität. Ohne Gerlist. **JOS. HOUZER NÜRNBERG** Höchste Auszeichnung.

Nürnberg 1882. Gesetzlich geschützt. Augsburg 1886.

Specialgeschäft für runden

Dampfschornsteinbau

aus radialen **Formsteinen** der **Greppiner Werke** unter **dauernder Garantie** für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen.
Einmauerung von Dampfkesseln jedes Systems.
Vertreter: Herr **Carl Gebhardt,** Halle a. S., Martinsgasse.

Grosse Auswahl von **Kleiderstoffen** billigst.
Frau Marie Kölbel, Alt. Markt 2, II.

Gründlichen Unterricht in der landwirthschaftlichen

Buchführung

(mit Berücksichtigung des neuen Einkommensteuergesetzes) sowie

Amts- u. Standesamtsgeschäften, Correspondenz

2c. ertheilen sachgemäß unter Garantie guten Erfolges. Eintritt jederzeit. Prospecte gegen Rückporto. Nach Schluß Stellennachweis. Näheres durch Direktor Abelmann. **Landwirthsch. Beamtenverein Halle a/S.**
Magdeburgerstraße 4.

Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung 25., 26. u. 27. October cr.

Hauptgewinne Baar

M. 50000, 20000, 15000 etc.

Orig.-Loose M. 3. Porto u. Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 10.

Billards

höchst prämiirt Gotha 1893.

Empfehle meine **selbstgefertigten russischen und amerikanischen Billards** neuester Construction zu den billigsten Preisen.

Gustav Kindling,
Magdeburg, Moltkestraße 9.

empfehle **Schmucksachen** aus edlen und unedlen Metallen, als **Armbänder, Broschen, Kämme, Ohrringe, Halsketten, Kreuze, Medaillons** 2c. 2c. **in größter Auswahl hier am Platze,** à Stück von 50 ₰ an bis 300 Mk.

Zur Tanzstunde und für Bälle

F. R. Tittel,
Gold- u. Silberwaaren, Bijouteriewaarenfabrik,
Liebenauerstraße 165.
Grösstes Specialgeschäft der Provinz.

Gänsefedern 60 Pfg.

neue (gröbere) per Pfund: **Gänseschlachtfedern,** so wie dieselben von der Gans fallen, **mit allen Daunen** Pfd. 1,50 M., **fallfertige gut entstäubte Gänsehalbdaunen** Pfd. 2 M., **beste böhmische Gänsehalbdaunen** Pfund 2,50 M., **russische Gänsedaunen** Pfd 3,50 M., **prima weiße Gänsedaunen** Pfund 4,50 M. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett völlig ausreichend) versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.)
Gustav Lustig, Berlin S.,
Oranienstr. 46. Verpackung wird nicht berechn.
Viele Anerkennungsschreiben.

Größtes Lager aller Arten

Böttcherwaaren.

G. Zander, Gr. Klausstraße 12.

Billig abzugeben:

2 fahrb. 8 Pfd. Locomobilen, eine 6 Pfd. desgl., 2 15 Pfd. Dampfmaschinen, 6 Pfd. desgl., 4 Pfd. Kesselmaschine, 2—3 Pfd. desgl., 8 Pfd. Zwillings-Gasmotor, 2 Pfd. desgl., 2 doppeltwirkende Speisepumpen, Holzhobelmasch., Holzfräsmaschine, Schrotmühle, Kartoffeldämpfer, 2—3 Scharpflüge, Feldschmieden, Bohrmaschinen, Feldbahnschienen, Kippkowis, Gußrohre, Heißluftmotor, 1 Eismaschine (Ammoniak-System), per Tag 15 Ctr. liefernd.

H. Eisentraut, Meckelstr. 24.

Die höchsten Preise

zahlt für altes Gold und Silber
H. Schirmeister, Juwelier,
Leipzigerstraße 16.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18931003027/fragment/page=0004